

Chodziesner, Dorothea, geb. Galliner



geb. 29. Oktober 1904 in Charlottenburg, gest. 6. November 1943 in Concepción, Chile, Rechtsanwältin

Dorothea Chodziesner wurde am 29. Oktober 1904 als Tochter von Elisabeth Zerkline Galliner, geb. Kristeller, und des liberalen Rabbiners Julius Galliner geboren. Ihr Onkel Moritz Galliner sowie ihr späterer Schwiegervater Ludwig Chodziesner waren als Anwälte in Berlin zugelassen.

Chodziesner hatte bis 1925 an der Universität Freiburg studiert. 1929, während des Referendariats, heiratete sie den Diplom-Ingenieur Georg Chodziesner. 1931 bestand sie das Zweite Staatsexamen.

Anschließend war sie als juristische Beraterin des Versicherungsvereins für die Mitglieder jüdischer Gemeinden des Deutschen Reichs tätig. Im Oktober 1931 wurde sie als Rechtsanwältin in Berlin zugelassen. Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten wurde sie zum 9. Juni 1933 als Jüdin mit Berufsverbot belegt. Zwei Jahre später wurde ihr Sohn Ben(no) Wolfgang geboren. Ihr Ehemann emigrierte 1939 nach Großbritannien. Dort wurde er nach Kriegsbeginn als „feindlicher Ausländer“ („Enemy Alien“) interniert und 1940 mit der HMT Dunera nach Australien transportiert. Anschließend wurde er in den Outbacks im Lager Camp Hay interniert. 1939/40 flüchtete Dorothea Chodziesner, die in Deutschland noch den Zwangsnamen Sara hatte tragen müssen, mit ihrem vier Jahre alten Sohn erst nach Großbritannien und von dort aus weiter nach Chile. Sie verdiente ihren dürftigen Lebensunterhalt mit Sprachunterricht und als Haushaltshilfe. Dann erkrankte sie schwer und starb in der Folge am 6. November 1943 im Alter von 39 Jahren.

Ihr Ehemann ging nach Aufhebung der Internierung 1945 zur Armee und ließ sich dann dauerhaft in Australien nieder. Im Mai 1945 gelangte der inzwischen neunjährige Sohn, der bis dahin weitgehend in einem Kinderheim in Chile untergebracht gewesen war, zu ihm.

Chodziesners Schwiegervater kam im Ghetto Theresienstadt ums Leben; ihre Schwägerin, die bekannte Lyrikerin Gertrud Kolmar, wurde im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

Literatur: Ladwig-Winters, Simone: Das Ende eines Aufbruchs. Jüdische Juristinnen und Juristen jüdischer Herkunft nach 1933. Minderheitenerfahrung und weibliche Diskriminierung. Köln 2016, S. 131–132; dies.: Anwalt ohne Recht, Berlin 2022, S. 172.

Quellen: DNB; B 0044 Studentensekretariat, Exmatrikelbücher (1884–1938); Liste d. nichtzugel. RA, 25.04.1933; JMBL 33, S. 221; BA, R 3001 PAK, PA; Ausk. d. Sohnes Ben Ch., 26.10.1999, sowie der Nichte Sabine Wenzel, 2010; Kolmar, Gertrud: Briefe, Göttingen 2014, S. 316 (Stammbaum); Ancestry, LAB, Heiratsregister; National Archives of Australia, MP1103/2, E39261.

(Simone Ladwig-Winters)